

Konjunktur in Kärnten 2015

Eine Erhebung der Arbeiterkammer





AK-Präsident Günther Goach

248 BetriebsrätInnen erteilen Auskunft

Die ARBEITERKAMMER KÄRNTEN führt jährlich eine Konjunkturumfrage in Kärntner Betrieben durch, denn die Beobachtung der konjunkturellen Entwicklung und Analyse der wirtschaftlichen Lage sind für die Arbeiterkammer von großer Bedeutung. Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit sind die wahren Herausforderungen einer Volkswirtschaft. Nur eine entsprechende Kaufkraft, die auf einer ausgewogenen Einkommens- und Vermögensverteilung basiert, kann ein hohes Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsniveau begründen.

Die Ergebnisse dieser Umfrage sind wichtige Gradmesser für die Wirtschaftslage in Kärnten und bilden eine Orientierungshilfe für wirtschaftspolitische Entscheidungen der ARBEITERKAMMER.

Insgesamt haben sich an der vorliegenden Umfrage 248 Betriebsrätinnen und Betriebsräte, die rund 59.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vertreten, beteiligt und Auskunft über Auftragslage, erwartete Neueinstellungen bzw. Personalabbau, Facharbeitermangel, Investitionen und Investitionsbereiche in ihren Betrieben gegeben. Die Auswertung erfolgte zusätzlich nach Wirtschaftsbranchen.

Ich danke allen Betriebsrätinnen und Betriebsräten in den Betrieben für ihre Mitarbeit an der Konjunkturumfrage 2015. Die zurückgesandten Fragebögen bilden die Basis für die vorliegende Publikation.

Günther Goach

Präsident der Arbeiterkammer Kärnten

KONJUNKTUR IN KÄRNTEN 2015

Eine Erhebung der Arbeiterkammer

AutorInnen der Broschüre:
Silvia Pietschnig / Mag. Hans Pucker
Abteilung: Wirtschaft und Konsumentenschutz

Oktober 2015

INHALT

Wirtschaftslage	5
Konjunkturumfrage 2015	7

Teil 1

Beurteilung der Auftragslage	8
Erwartete Neueinstellungen, erwarteter Personalabbau	9
Mangel an Facharbeitern	10
Geplante Investitionen	11
Investitionsbereiche	12

Teil 2

Beurteilung der Auftragslage nach Branchen	13
Erwartete Neueinstellungen, erwarteter Personalabbau nach Branchen	14
Mangel an Facharbeitern nach Branchen	15
Geplante Investitionen nach Branchen	16
Investitionsbereiche nach Branchen	17
Ausbildung von Lehrlingen	18
Gedämpfter Optimismus	19

WIRTSCHAFTSLAGE

Weltwirtschaft wächst nur langsam

Uneinheitliche Entwicklungen prägen das Bild der Internationalen Konjunktur. Die Weltwirtschaft wird 2015 und auch 2016 nur mäßig wachsen. Vor allem in den Schwellenländern kommt die Konjunktur nicht richtig in Schwung. Die Dynamik in China schwächt sich weiter ab. Brasilien befindet sich in einer Rezession. Russlands Wirtschaft leidet einerseits am Verfall der Rohstoffpreise und andererseits unter den Folgen der Sanktionen wegen des Ukraine-Konflikts. In den USA hingegen wächst die Wirtschaft weiterhin anhaltend. Europa dürfte nur langsam aus dem Tal der Tränen kommen.

Beim wichtigen Handelspartner Österreichs, den USA, entwickelt sich die Wirtschaft weiterhin kräftig. Die Stimmung der Unternehmen ist weiterhin optimistisch. Die Nachfrage aus den USA ist aktuell eine der wichtigsten Stützen des österreichischen Exports.

In China hat sich das Wachstum in den vergangenen Jahren schrittweise verlangsamt. Unternehmen aber auch Regionen und Gemeinden sind hier stark verschuldet, was insgesamt zu großen Unsicherheiten auf den Finanzmärkten führt. Investitionen und Konsum haben zuletzt merklich nachgelassen und schwächen so die Importnachfrage und belasten daher die Weltwirtschaft.

Brasilien, die größte Volkswirtschaft Lateinamerikas, befindet sich seit 2013 in einer Wirtschaftskrise. Der Verfall der Rohstoffpreise durch eine zurückgehende internationale Nachfrage bremst die Entwicklung weiterhin. Die Arbeitslosigkeit wächst vergleichsweise stark und die brasilianische Währung, der Real, wird zusehends schwächer. Gleichzeitig steigt die Inflation stark an.

Die russische Wirtschaft befindet sich in einem Schrumpfungsprozess. Auch hier wirkt sich der spürbare Verfall der Rohstoffpreise dämpfend auf die Konjunktur aus. Die im Gefolge der Ukraine-Krise verhängten Sanktionen bremsen die Entwicklung zusätzlich. Schon 2014 sanken die österreichischen Exporte nach Russland um 5 Prozent. Auch 2015 hält dieser Trend weiter an. Die Entwertung des Rubels führt zu hoher Inflation im Land.

Leichte Erholung der europäischen Wirtschaft

Im Euroraum wie auch in der gesamten EU gibt es eine Tendenz zu einer Erholung der Konjunktur. Wachstum ist vornehmlich in Ländern zu verzeichnen, in denen eine robuste Binnennachfrage zu finden ist. Auffallend stark wächst die Wirtschaft in Tschechien, Rumänien, Polen. Verhalten bleibt die Entwicklung in den baltischen Staaten aufgrund der geographischen Nähe zu Russland. Die Wachstumserwartungen für die größte Wirtschaft im Euroraum, Deutschland, wurden zuletzt zwar etwas zurückgenommen, sind allerdings mit 1,8 Prozent für 2016 noch immer beachtlich.

Österreich hinkt nach

Die österreichische Wirtschaft leidet derzeit unter einer hartnäckigen Wachstumsschwäche. Der seinerzeitige Wachstumsvorsprung gegenüber den meisten europäischen Ländern schlug zuletzt in ein deutliches Nachhinken um. 2014 betrug das Wachstum lediglich 0,3 Prozent. 2015 wird das Bruttoinlandsprodukt in Österreich nur um 0,4 Prozent wachsen. Für das Jahr 2016 wird von den Wirtschaftsforschern allerdings – bedingt durch eine erhöhte Binnennachfrage infolge der Steuerreform – eine leichte Erholung mit 1,3 Prozent vorhergesagt. Der Export leidet unter einer Nachfrageschwäche in Italien, Slowenien, Tschechien und Ungarn. Die Unternehmensinvestitionen stagnieren – sowie vorläufig auch der private Konsum – welcher allerdings bedingt durch die Steuerreform 2016 doch wachsen sollte.

Kärntner Wirtschaft

Die konjunkturelle Flaute machte 2014 auch vor dem Bundesland Kärnten nicht halt. Während das Bruttoinlandsprodukt im österreichischen Durchschnitt nur um 0,3 Prozent zunahm, stagnierte es in Kärnten mit 0,0 Prozent. Ausschlaggebend für die anhaltend schwache Wirtschaftsentwicklung war, dass weiterhin Impulse aus dem In- und Ausland fehlten. Die starke Ausrichtung der Sachgütererzeugung auf Märkte wie Slowenien und Italien wirkte dämpfend. Zwar erholte sich die Slowenische Wirtschaft, allerdings vor allem die Exporte und die Investitionen, wovon Kärnten nur schwach profitieren konnte. Die Entwicklung des Kärntner Tourismus verlief 2014 merklich schlechter als in Rest-Österreich.

Seit Jahren steigt die Arbeitslosigkeit in Kärnten kontinuierlich. Die anhaltende Konjunkturschwäche drückte auch 2014 und 2015 auf die Arbeitskräftenachfrage. Im Kärntner Arbeitsmarkt haben sich strukturelle Problemgruppen herausgebildet. Ältere Arbeitsmarktteilnehmer (50+) und Langzeitarbeitslose sind derzeit besonders stark von der ungünstigen Arbeitsmarktentwicklung betroffen. Die Anzahl der Kärntner Arbeitslosen hat sich von Sept. 2012 von ca. 20.000 auf ca. 25.000 im Sept. 2015 erhöht.

KONJUNKTURUMFRAGE 2015

Der Kärntner Arbeiterkammer haben 248 Betriebsräte, die rund 59.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vertreten, im Befragungszeitraum September 2015 Auskunft über Auftragslage, erwartete Neueinstellungen bzw. Personalabbau, Facharbeitermangel, Investitionen und Investitionsbereiche in ihren Betrieben gegeben.

Im ersten Teil der Konjunkturumfrage 2015 der Arbeiterkammer werden die Gesamtergebnisse von zehn Jahren, d.h. 2006 bis 2015 gegenübergestellt.

Im zweiten Teil erfolgt die Darstellung der Ergebnisse 2015 für die einzelnen Wirtschaftszweige. Die Werte wurden in der grafischen Darstellung auf ganze Prozentzahlen gerundet.

Teil 1

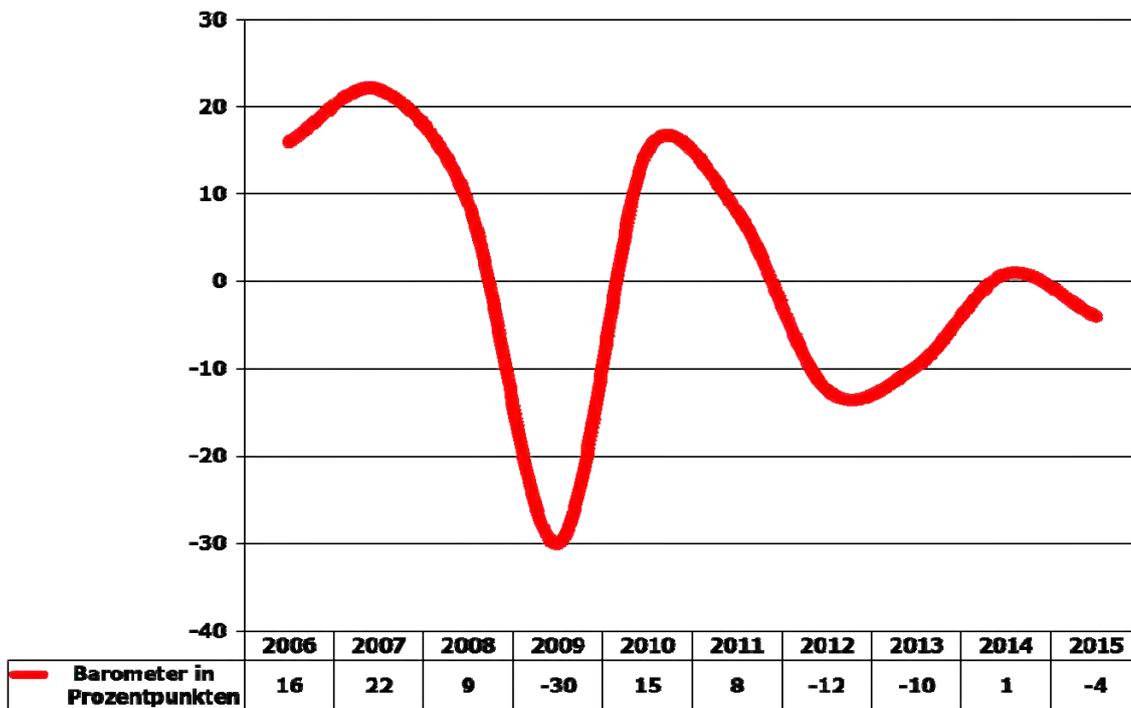
BEURTEILUNG DER AUFTRAGSLAGE

2006 - 2015

Die wirtschaftlichen Aussichten für die nächsten zwölf Monate bewerten die befragten Betriebsrätinnen und Betriebsräte heuer „leicht pessimistisch“.

Der Anteil der befragten Betriebsrätinnen und Betriebsräte, die mit einer Verschlechterung der Auftragslage rechnen liegt bei 24,2 Prozent, 2014 waren es 16,3 Prozent. Es rechnen 20,2 Prozent der Betriebsräte mit einer Verbesserung der Auftragslage, 2014 waren es 17,2 Prozent. 55,6 Prozent (2014: 66,5) prognostizieren eine gleichbleibende Auftragslage.

In der abgebildeten Grafik wird der Saldo der Prozentanteile positiver und negativer Einschätzungen dargestellt. Dieser betrug heuer minus vier Prozentpunkte, im Vorjahr plus 0,9 Prozentpunkte.



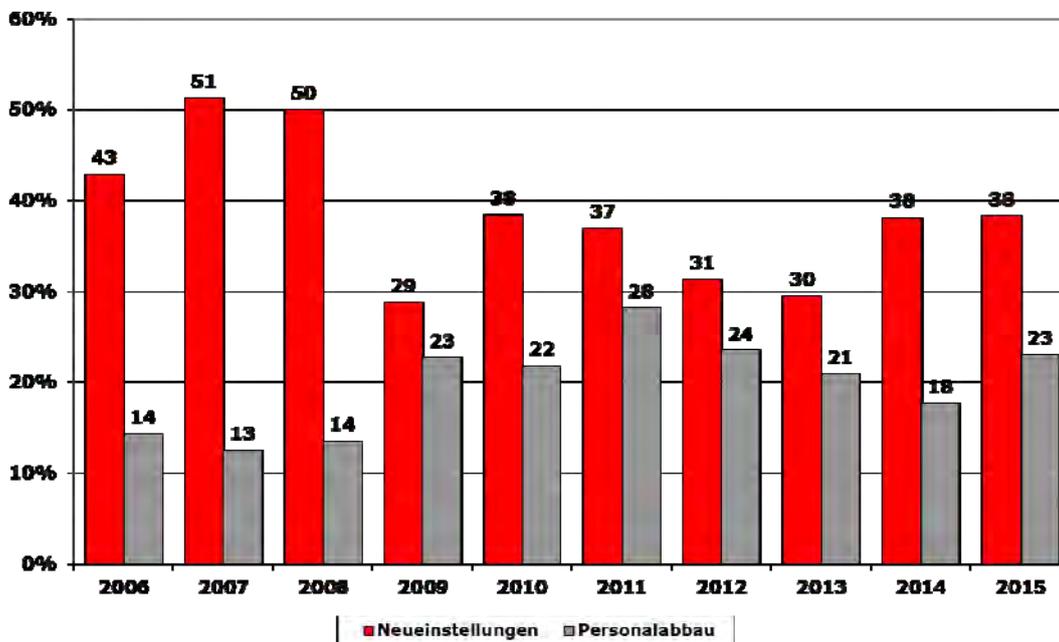
ERWARTETE NEUEINSTELLUNGEN, ERWARTETER PERSONALABBAU

2006 - 2015

Die Einschätzung der Betriebsrätinnen und Betriebsräte hinsichtlich der Beschäftigungsaussichten für das kommende Jahr ist etwas negativer als im Vorjahr.

Der Anteil jener Betriebsrätinnen und Betriebsräte, die in den nächsten zwölf Monaten mit Neueinstellungen rechnen, ist mit 38,3 Prozent in etwa gleich geblieben, im Jahr 2014 waren es 38,1 Prozent.

23,0 Prozent der befragten Betriebsrätinnen und Betriebsräte erwarten in nächster Zukunft einen Personalabbau in den Betrieben. Vor einem Jahr waren es noch 17,7 Prozent.

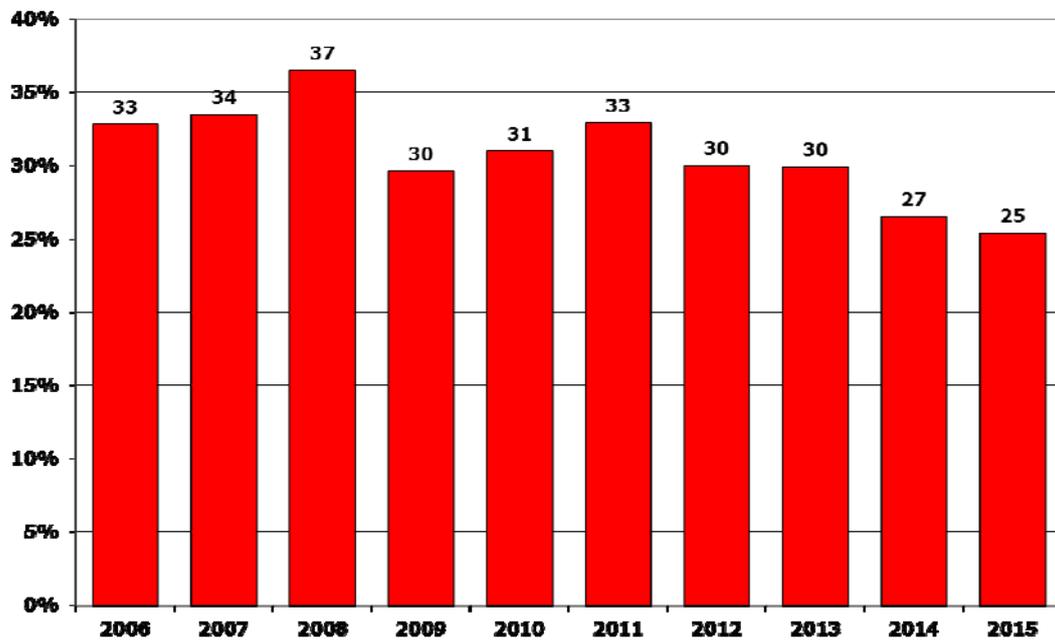


MANGEL AN FACHARBEITERN

2006 - 2015

Heuer melden 25,4 Prozent – also etwas mehr als ein Viertel - der befragten Betriebsrätinnen und Betriebsräte einen ungedeckten Bedarf an Fachkräften in ihrem Betrieb. 2014 betrug deren Anteil 26,5 Prozent. Das Problem des Facharbeitermangels ist also nach wie vor relevant.

Dies zeigt wiederum, dass angebotene und nachgefragte Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt nicht im Gleichgewicht sind.

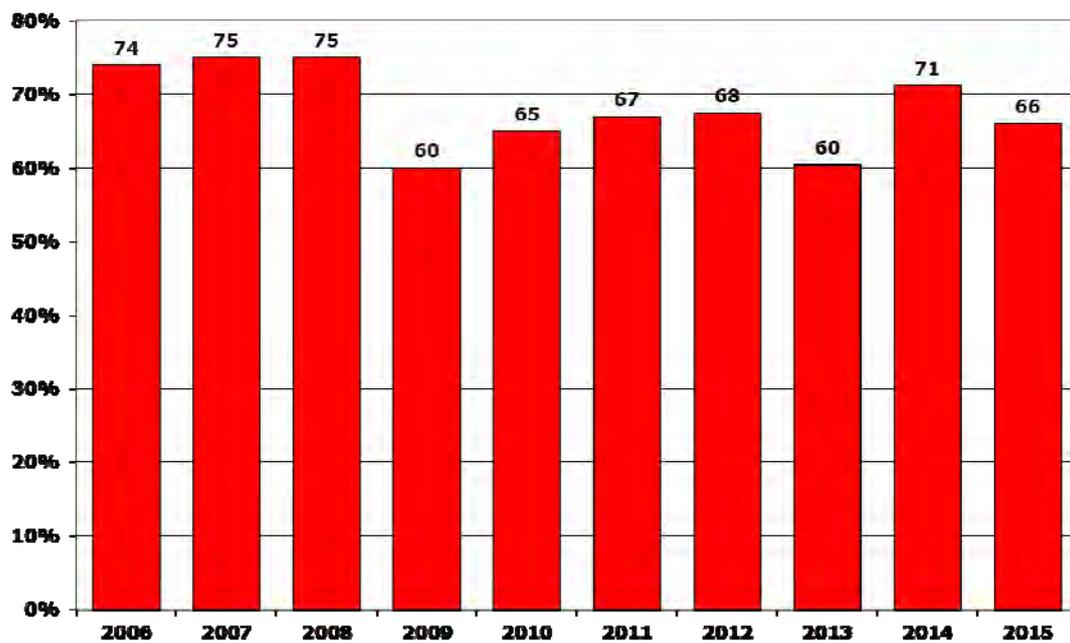


GEPLANTE INVESTITIONEN

2006 - 2015

Die „leicht pessimistische“ Stimmungslage unter den befragten Betriebsrätinnen und Betriebsräten führt auch zu einer etwas negativeren Einschätzung der Investitionstätigkeit als noch von einem Jahr.

Der Anteil jener Betriebsrätinnen und Betriebsräte, die mit Investitionen in den nächsten zwölf Monaten rechnen, beträgt 66,1 Prozent. Bei der Konjunkturumfrage 2014 waren es noch 71,2 Prozent.



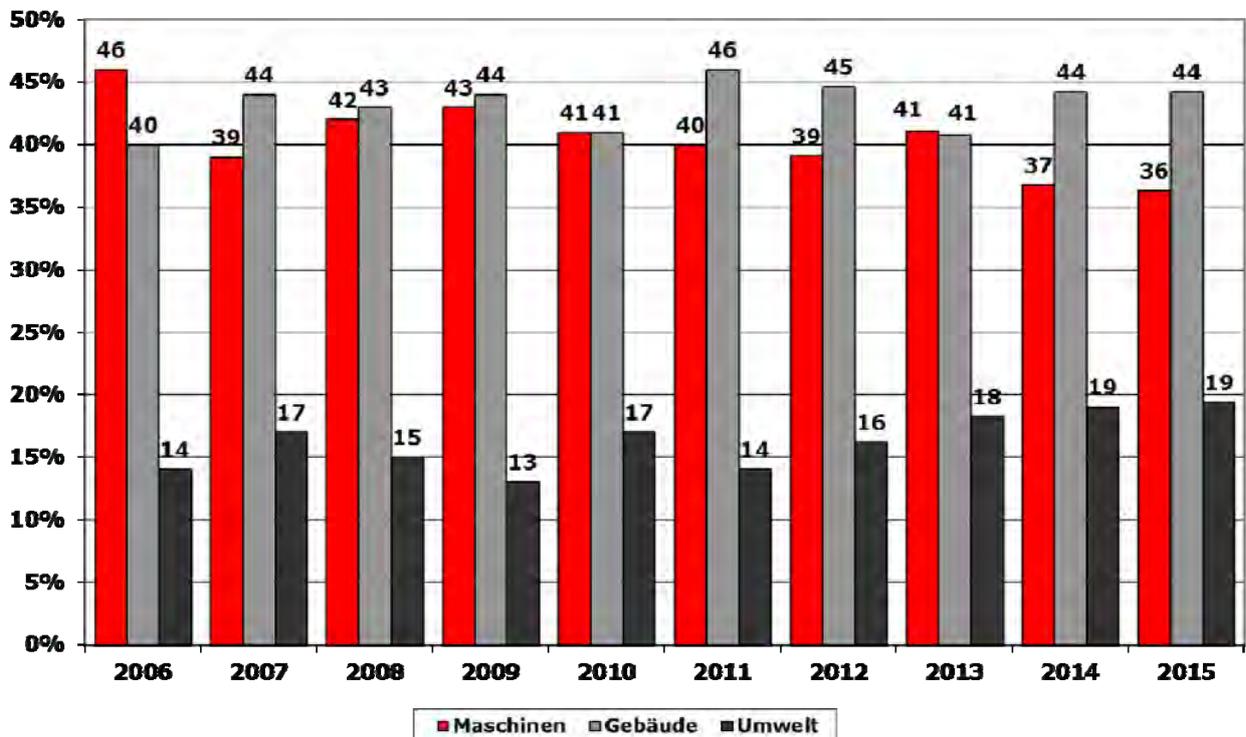
INVESTITIONSBEREICHE

2006 - 2015

Wie im Vorjahr rechnen 44,2 Prozent der befragten Betriebsrätinnen und Betriebsräte heuer mit „baulichen Investitionen“ in ihrem Betrieb, 2014 waren es ebenso 44,2 Prozent.

Der Bereich „maschinelle Investitionen“ ist von 36,8 Prozent im Jahr 2014 auf 36,3 Prozent im Jahr 2015, also um 0,5 Prozentpunkte gesunken.

Die Umweltschutzinvestitionen gewinnen gegenüber dem Vorjahr wieder ganz leicht an Bedeutung. Dieses Jahr erwarten 19,4 Prozent der Betriebsrätinnen und Betriebsräte Aktivitäten ihrer Betriebe in diesem Bereich, 2014 waren es 19,0 Prozent.



Teil 2

BEURTEILUNG DER AUFTRAGSLAGE NACH BRANCHEN

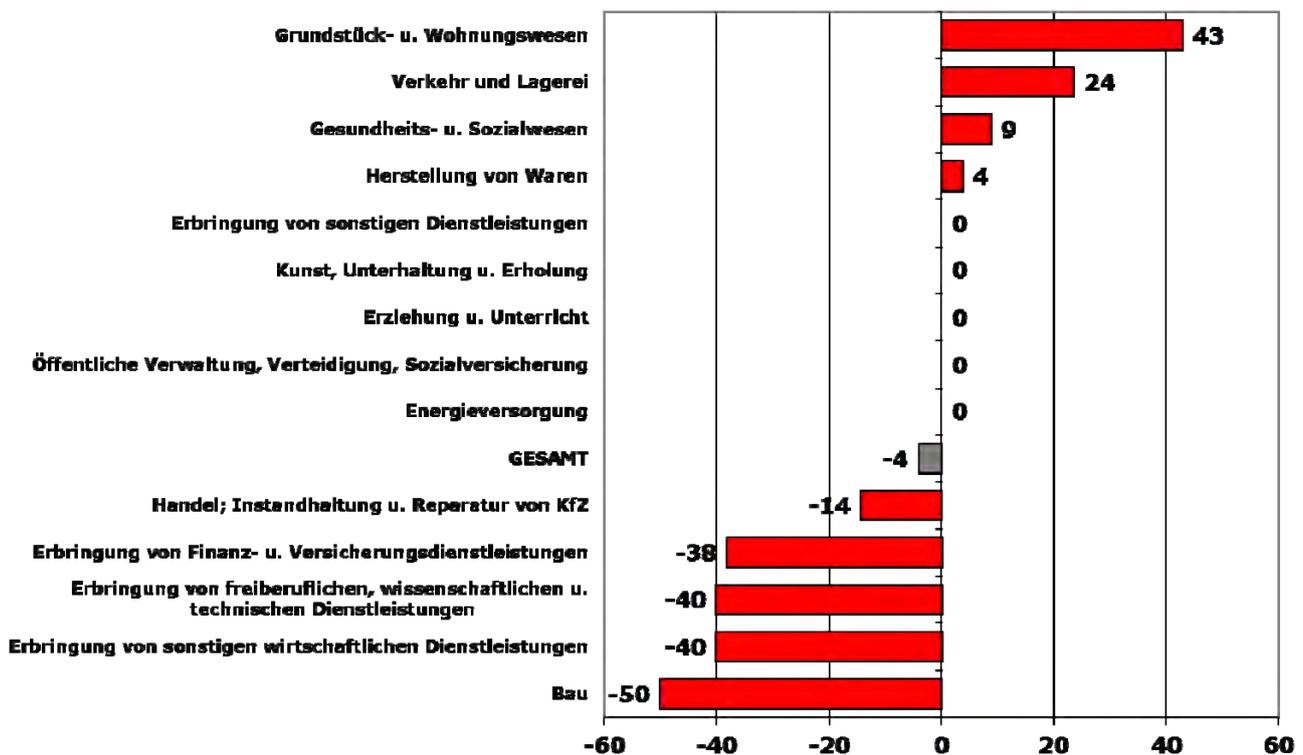
2015

Insgesamt rechnen heuer 20,2 Prozent (2014: 17,2 Prozent) der Betriebsrätinnen und Betriebsräte mit einer Verbesserung der Auftragslage. 24,2 Prozent (2014: 16,3 Prozent) der Befragten erwarten eine Verschlechterung, das sind 7,9 Prozentpunkte mehr als 2014. 56,5 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Auftragslage (2014: 66,5 Prozent).

Die Branchen Grundstück- u. Wohnungswesen / Verkehr und Lagerei / Gesundheits- und Sozialwesen und Herstellung von Waren rechnen mit einer Verbesserung der Auftragslage.

Die Branchen Bau / Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen / Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen / Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz erwarten eine Verschlechterung der Auftragslage.

Die Branche Energieversorgung / Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung / Erziehung und Unterricht / Kunst, Unterhaltung und Erholung und Erbringung von sonstigen Dienstleistungen rechnen mit keiner Veränderung der Nachfrage.



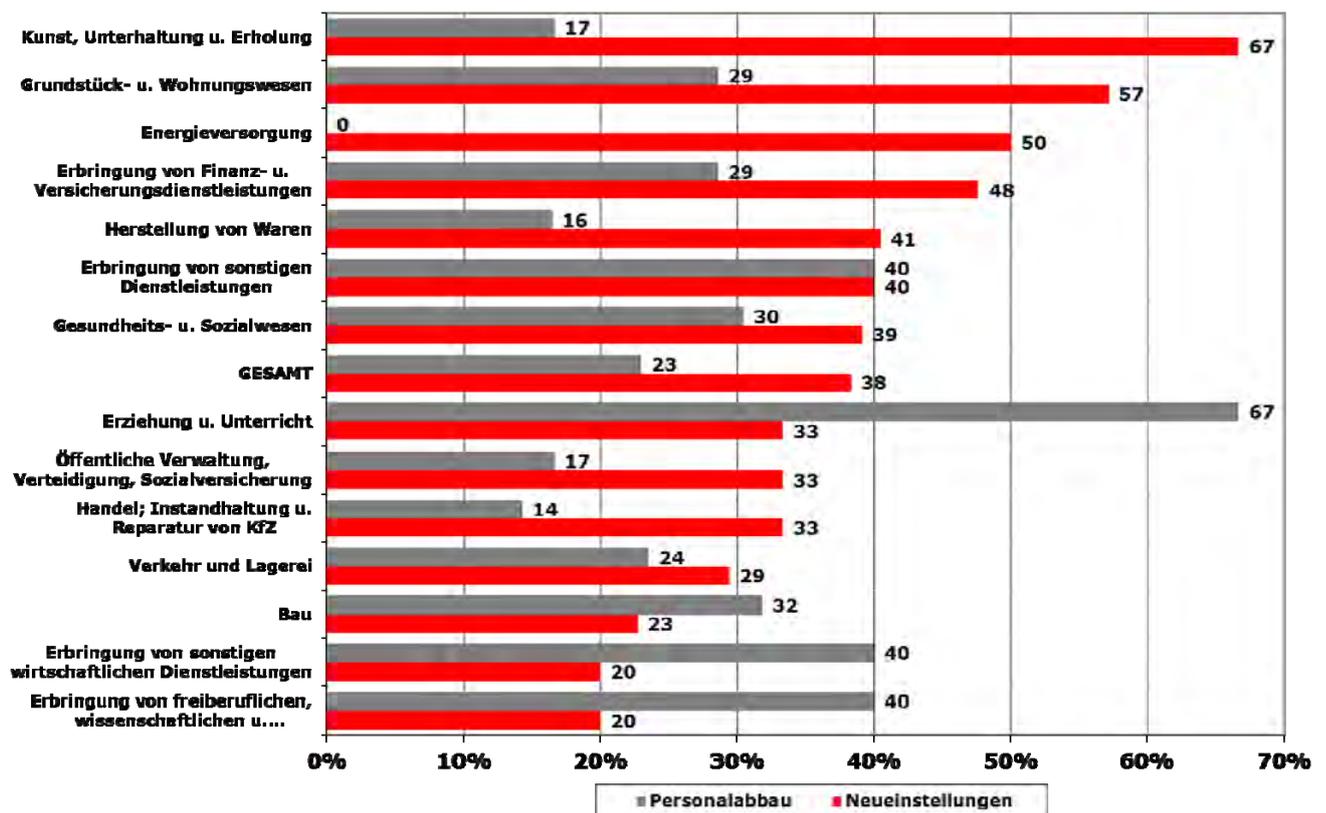
ERWARTETE NEUEINSTELLUNGEN, ERWARTETER PERSONALABBAU NACH BRANCHEN

2015

Dieses Jahr rechnen insgesamt 38,3 Prozent (2014: 38,1) der Betriebsrätinnen und Betriebsräte mit Neueinstellungen und 23,0 Prozent (2014: 17,7) befürchten einen Personalabbau.

Die Betriebsrätinnen und Betriebsräte der Branchen Energieversorgung / Kunst, Unterhaltung und Erholung / Grundstück- und Wohnungswesen / Herstellung von Waren / Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz / Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen / Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung / Gesundheits- und Sozialwesen und Verkehr und Lagerei schätzen, dass es mehr Personaleinstellungen als Freisetzungen geben wird.

Mehr Personalfreisetzungen als Neueinstellungen werden nur in den Branchen Erziehung und Unterricht / Bau / Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen erwartet.



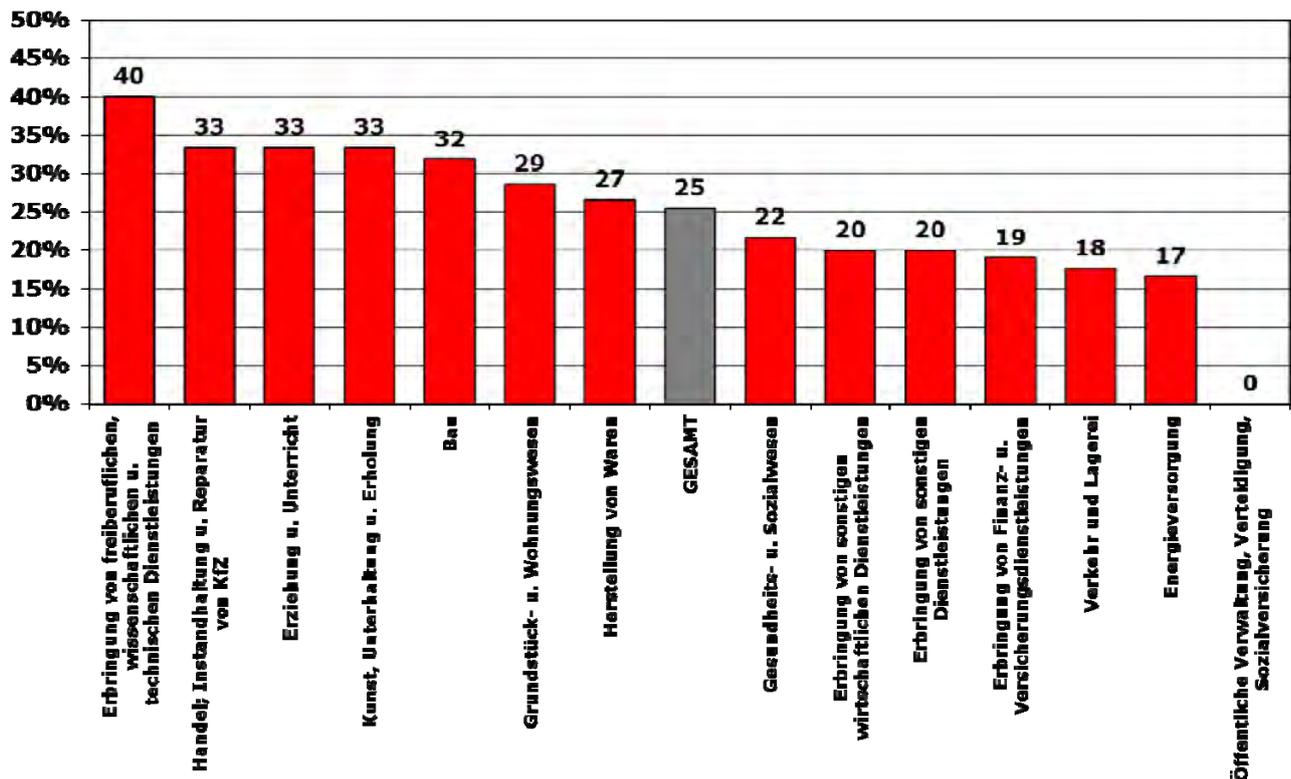
MANGEL AN FACHARBEITERN NACH BRANCHEN

2015

Im Branchendurchschnitt melden 25,4 Prozent (2014: 26,5) der befragten Betriebsrätinnen und Betriebsräte einen Mangel an Facharbeitern. Das ist ein Rückgang um 1,1 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr.

Einen überdurchschnittlich hohen Mangel an Fachkräften melden die Branchen Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen / Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz / Erziehung und Unterricht / Kunst, Unterhaltung und Erholung / Bau / Grundstück- und Wohnungswesen und Herstellung von Waren.

In den Branchen Energieversorgung / Verkehr und Lagerei / Erbringung von Finanz- u. Versicherungsleistungen / Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen / Erbringung von sonstigen Dienstleistungen und Gesundheits- und Sozialwesen melden heuer zwischen 21,7 Prozent und 16,7 Prozent der Betriebsräte einen ungedeckten Bedarf. Keinen Facharbeitermangel gibt es in der Branche Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung.



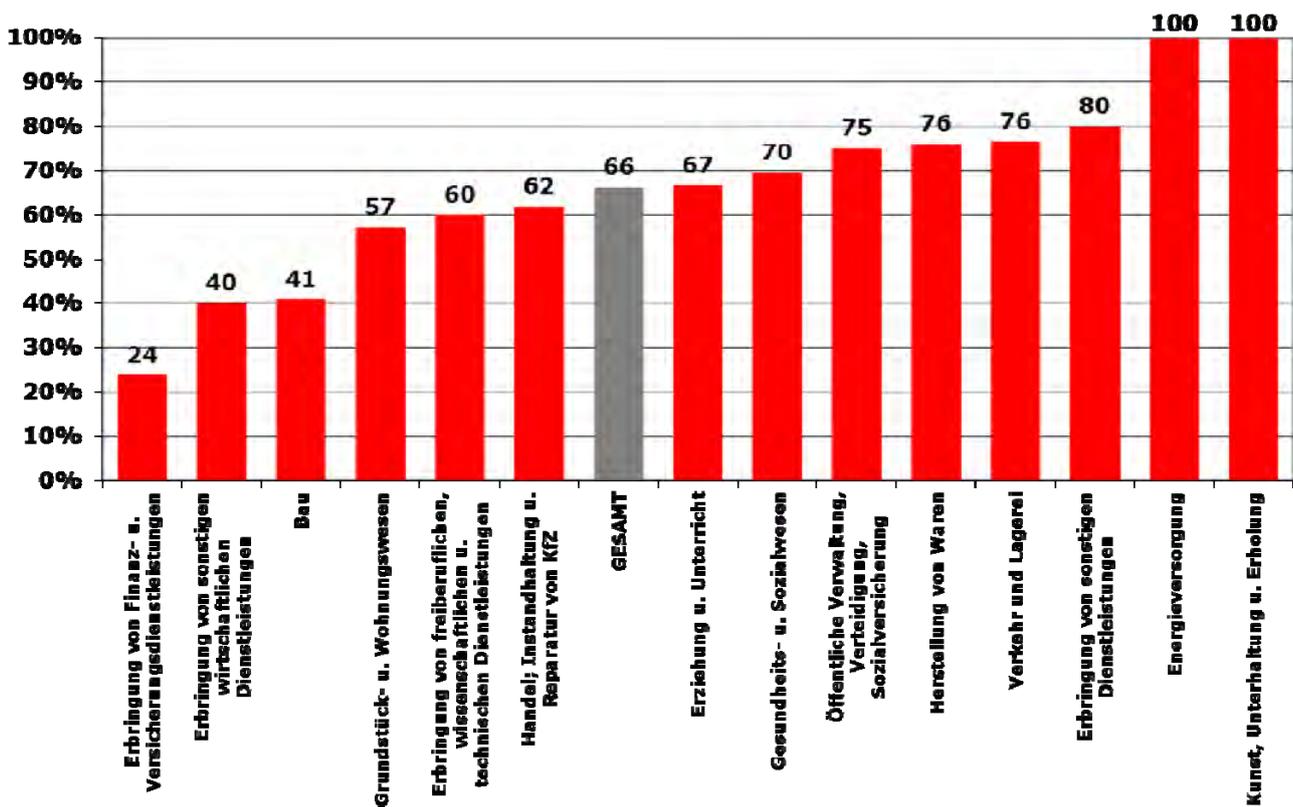
GEPLANTE INVESTITIONEN NACH BRANCHEN

2015

Die Investitionserwartungen sind 2015 etwas gedämpfter als noch im Vorjahr. Im Durchschnitt rechnen 66,1 Prozent (2014: 71,2) der Betriebsrätinnen und Betriebsräte mit Investitionen im Jahr 2015.

In den Branchen Kunst, Unterhaltung und Erholung / Energieversorgung / Erbringung von sonstigen Dienstleistungen / Verkehr und Lagerei / Herstellung von Waren / Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung / Gesundheits- und Sozialwesen und Erziehung und Unterricht sind die Erwartungen in Bezug auf die Investitionen überdurchschnittlich hoch. Zwischen 100 und 66,7 Prozent rechnen hier mit Investitionen im Jahr 2015.

Unterdurchschnittliche Investitionserwartungen bestehen in den Branchen Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen / Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen / Bau / Grundstück- und Wohnungswesen/ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen und Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz.



INVESTITIONSBEREICHE NACH BRANCHEN

2015

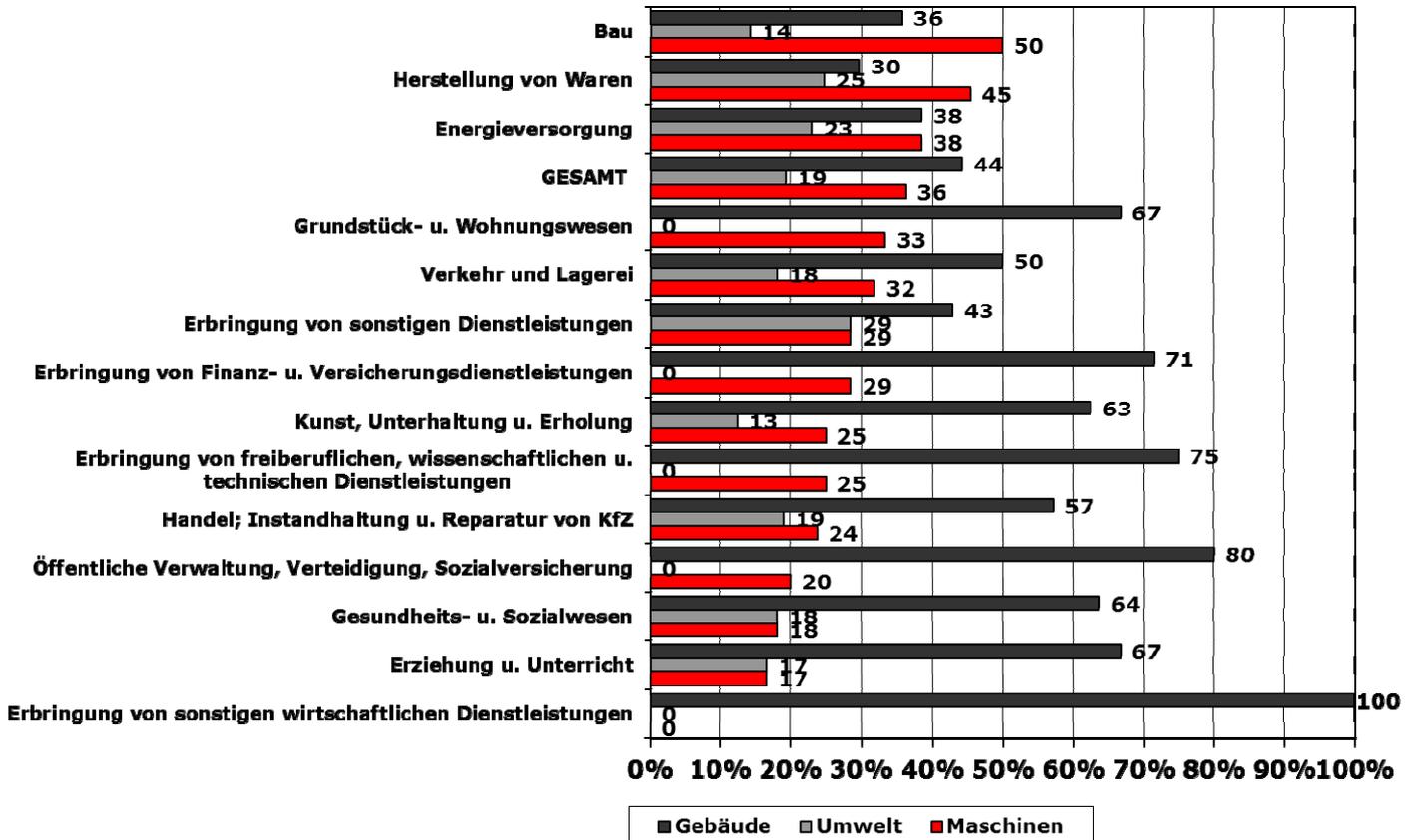
Investitionsabsichten werden durchwegs aus allen Branchen gemeldet. Insgesamt dominieren die baulichen Maßnahmen mit 44,2 Prozent (2014: 44,2), gefolgt von maschinellen Investitionen mit 36,3 Prozent (2014: 36,8).

Die Erwartungen hinsichtlich Umweltschutzinvestitionen sind insgesamt mit 19,4 Prozent (2014: 19,0) gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte leicht gestiegen.

Bauliche Investitionen über dem Durchschnitt erwarten die Branchen Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen / Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung / Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen / Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen / Grundstück- und Wohnungswesen / Erziehung und Unterricht / Gesundheits- und Sozialwesen / Kunst, Unterhaltung und Erholung / Handel; Instandhaltungen und Reparatur von Kfz und Verkehr und Lagerei.

In den Branchen Bau / Herstellung von Waren und Energieversorgung werden überdurchschnittliche Investitionen in maschinelle Anlagen erwartet.

Überdurchschnittliche Investitionen in den Umweltschutz werden von den Branchen Erbringung von sonstigen Dienstleistungen / Herstellung von Waren und Energieversorgung erwartet.

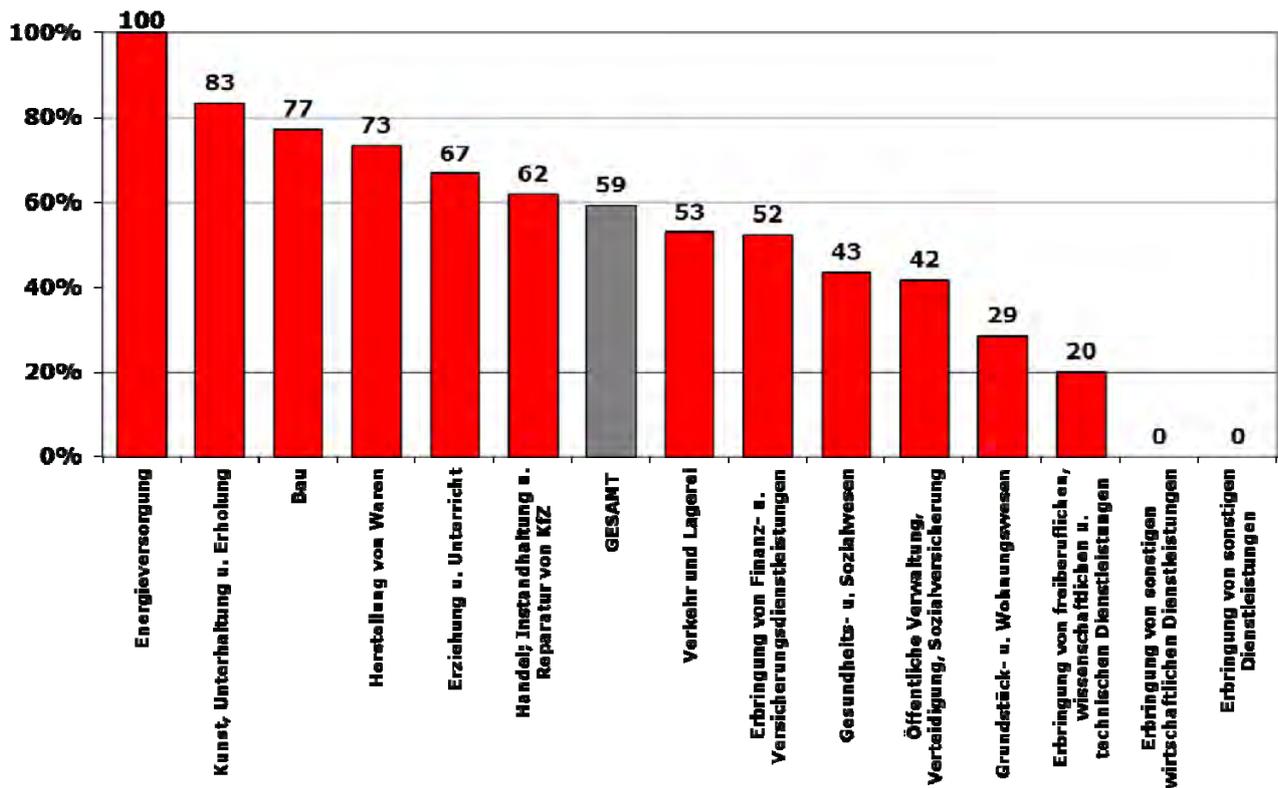


AUSBILDUNG VON LEHRLINGEN

2015

Die Bereitschaft in den Betrieben Lehrlinge auszubilden ist gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken. 59,3 Prozent (2014: 62,8) der befragten Betriebsrätinnen und Betriebsräte aus allen Branchen geben an, dass in ihrem Betrieb Lehrlinge ausgebildet werden.

Die Branchen Energieversorgung / Kunst, Unterhaltung und Erholung / Bau / Herstellung von Waren / Erziehung und Unterricht / Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz zeichnen sich durch eine überdurchschnittlich hohe Ausbildungsbereitschaft aus.



GEDÄMPFTE ERWARTUNGEN

Die Kärntner Betriebsrätinnen und Betriebsräte beurteilen die Wirtschaftsentwicklung heuer etwas pessimistischer als im Vorjahr. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind nach wie vor eher ungünstig. Die Weltwirtschaft entwickelt sich nur schwach. Einzig die USA verzeichnen ein anhaltend robustes Wachstum. In China gehen die Wachstumsraten zurück, in den restlichen Schwellenländern herrscht teilweise Rezession. Die europäische Wirtschaft erholt sich nur sehr langsam von der Schuldenkrise.

Die aktuelle Konjunkturumfrage der Kärntner Arbeiterkammer - in den letzten Jahrzehnten stets ein verlässlicher Gradmesser der Wirtschaftsentwicklung - zeichnet ein eher durchwachsenes Bild für die nächsten zwölf Monate. Die Betriebsrätinnen und Betriebsräte, welche an der Umfrage teilgenommen haben, repräsentieren rund 59.000 Kärntner Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Bei der Entwicklung der Auftragslage überwiegen weiterhin knapp die negativen Erwartungen. Nicht verwunderlich, dass auch die Entwicklung des Personalstandes in den Unternehmen pessimistischer gesehen wird als vor einem Jahr. Der Mangel an Facharbeiterinnen und Facharbeitern ist bedingt durch die anhaltend schwache Wirtschaftsentwicklung etwas gesunken. Aufgrund der bescheidenen Konjunkturaussichten sind auch die Investitionserwartungen geringer als im Vorjahr.

Aktive, integrierte Industriepolitik betreiben

Ein beträchtlicher Anteil der gesamten Wirtschaftsleistung wird von der Industrie erzielt. Durch die enge Verflechtung mit Dienstleistungen hängen viele Arbeitsplätze von der industriellen Wertschöpfung ab. Der sich beschleunigende Strukturwandel, insbesondere die rasch zunehmende Digitalisierung, der Wirtschaft – Stichwort: Industrie 4.0 – erfordert eine integrierte, aktive Industriepolitik. Länder mit starker industrieller Basis sind besser durch die Krise gekommen. Der bloße Erhalt von Konzernzentralen allein ist nicht zielführend. Die Produktion muss vor Ort stattfinden, um ausreichend Beschäftigung zu schaffen und abzusichern.

Industriepolitik muss umfassend betrieben werden; dazu gehören Investitionen in die Infrastruktur, ins Bildungs- und Ausbildungssystem, eine effiziente öffentliche Beschaffungspolitik, eine kluge Eigentumspolitik (Kernaktionärsstrukturen sind wichtig für nachhaltiges Wirtschaften) und eine Innovationen begünstigende Wirtschaftsförderung.

BERATUNG. SERVICE. INFORMATION.

Arbeiterkammer Kärnten **050 477**

